Start of Der elfte August 1950 :

AR 2641

Sys #: 000195108

LEO BAECK INSTITUTE
Center for Jewish History
15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

AR 2641 V/1 Der elfte August 1950, 1922 K

MOLO, Walterson Autographs

(loc. 1/4/1)

2176 Molo, Walter von, 1880-1958, Schriftsteller AR-B.300
Autographen 2641

1. Manuskript "Der elfte August 1950" n.p.
(1928) eigenh Handschr u Namenszug 3p
Humoristische Zukunftsschilderungen des Verfassungstages mit Beschreibung antisemitischer Reden. Erwähnt [Alfred] Döblin und Emil Ludwig.

2. Begleitbrief zu 1. , Oberkaernten 28.8.1928
eigenh Handschr u Unterschr 1p
Ueber Einsendung und Korrektur des Manuskripts "Der elfte August 1950".

1.Name 2.Autographen Molo 3.Beruf Schriftsteller 4.Doeblin,Alfred 5.Ludwig,Emil

[1928] 17

Im letzten August 1950

Als Ihr Marschall meines Künstlers Lebenswerk sorgfältig durchzugehen

von

Walter von Molo

Und will ich euch, liebe Freunde, zu eurem Geburtstag in Londen beglückwünschen. Ihr habt in aller Welt mitgeholfen die Welt überall zu lieben und können – Ihr habt die größte Freude war es für mich, zu sehen, daß Ihr Umgang wirklich hier wieder Tag für Tag kann, wenn es schon niemals ins Hotel, – wie hier wieder Tag, fast zu Mitte ist; die Finanzämter, die Gerichte, die Zollämter, alles, was Ihnen in Ihrer meiner Abhängigkeit zu ärgern vermag, wenn sie: Ihnen; die Belästigungen kommen selbst zuhause, weil an diesem Tage jeder, selbst der Einbrecher, einsieht war, daß er Ihr Gesamte feiert können, daß er Ihr Eingang da sei. Es war wiederum Ihre und Arbeit, so wenn es daß nicht gibt, wenn Familien, weil die Arbeitsmenschen ihre Verpflichtungen des immerwährlich nicht erfüllt hatten. Als Ihr Heim zogen die Mädels – Jungens mit ihren Schwimmen ins Land, die Jungen nicht als in Ihren Räumen Schwimmen schon, weil sie wußten, daß ihr der Wegpfad so hoch erhaben hatte, die warm Hill im Wald, weil sie wußten, daß Jüngling Hill immerhin gefährlich werden kann, daß Land bearbeitet, daß sie, daß Ihr Wald nicht [illegible] würde, die Eingang benützen, aber nicht die Schallplatten können löst. Die Andere spielten mit ihren Schwimmen – Dinge um sich so zerstören, was man selbstlos wünschte Kunstfeld sei, wie sie wirklich genommen, daß niemals Künstler Geschichte an die Wasser ihren Früchten, niemals als Augen Früchten allein ge-

macht worden sei, noch können. Die Lehrer Christen sich das auch in den nächsten Wochen in den Ferien, die ausgesprochen vom Willen zur inneren Arbeit geschichtet vorgetragen sind, mit wenig Ausnahmen das Bild wirklicher Bereitschaft zur Auseinandersetzung geboten.

Bei der Schülerschaft war es zu einer entsprechenden Klärung gekommen: Dort wollte eine besonders konservative Oppositionsgruppe einen Kreis über Motor halten, in dem die evangelischen Theologiestudenten über Motor sprechen, der aber trat die Gemeinschaft allen Bestrebungen vor: Hier die Gemeinde suchen, nach der Christus dürfen fragen — ohne das alte Instrument zu verwenden. Christus nicht als, von dem, was Christus wollte, sei die katholische Kirche ihrer eigenen Aufgabe, von dem, was katholisch ist, nimmt die evangelische Kirche immer mehr — wollen wir nicht entgegen, wie sind sehr alle Deutschen? Es war hinzuweisen, dass es sich das Kennzeichen des Christlichen, daß jeder in der national ist, weil es keinen gemeinschaftlichen nationalen Kreis in der gibt, der die anderen zur Opposition treibt, weil er sein Selbstverständnis ihnen zu gelebt genommen gesellschaftlich zugrunde will. Der mit dem Motor war nicht ganz einverstanden, es merkt man, daß die Haltung ausgedrückt sei — zwar nicht in der Absicht, daß sodann die deutsche Sprache zu sprechen sei, zu verkommen. Der Vorschlag, daß Löbling war 22 Jahren dem 50. Geburtstag gefeiert sein, und daß er damals einig fünfte nach, da er 72 Jahren alt wurde, wünschenswert deutlich schreiben, daß das an Motor aber nicht wegzuwischen sei; da gab sich der mit dem Motor einig zufrieden, aber nur unter der Bedingung, daß zum Ludwig zu seinem 70. Geburtstag einen Brief über Motor schreibe. Das wünsche Freundschaft und nun war einig über die Geburtstagsfeier.

Und nun das Interessanteste: In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag sahen, das Christentum und in der roten Front Übereinstimmung gezogen. Die Fahnen sahen

(1964)

Die Stadt die Gemeinde sahen Stadt sei, daß die Gemeinschaften in Dienst, Christen an Gemeinde Christen sei

in den russischen Farben, weil die Deutschen das Silberweiß liebt. Man hat: Pünktchen einer Meerung des Schnees, denn, wenn der Deutsche in Farben ist, kann man ihn in unserem Wagen nicht geschäftlich, aber, gründlich doch: die Herr Zeige hingestellten sich mit freudigen Gesichtern an als wenn, ihre Familie schon gestorben hätten, das nicht wichtig sind, so würden sie ihre Laune zu: die sind doch nicht blöd! an verschiedenen ihren Zügen an Farben an gegenen Arm in Arm für der Schweiz, als der Liebmarsch an Farbe des Regiments der deutschen Angehörigen an Tanz sind und an Schneeballen gekommt wurden, der Kamerad die eigenen Tüchtigkeit überbürgermeister Tanten ~~gegen~~ machen war.

Am ganzen Tag Fahrung wurden dann bald gute Stunde gekommen; es wurden eine ganz geringe Einsatzbefehle an eine für Verpflegung der Mannschaft ausgelangt, und die ich auch niemals an Tage Premium selbst, die Hand, das sind selbst, die Leute eine photographiert wurden, niemand ohne jeden ~~Gedanken~~ Feuer mit, gerade wie die Einstellungen, die für Frauen des Volkes an ihren eigenen Leichen, Spangen, Schmuck, nachmittags. Ich ihnen Ausweis nicht ungefähr nun Einsatz; ~~Gedanken~~ an Farben an Deutschen Tagen oft einen Wünschen: der Handgelöbnis hatte — niemand selbst ich ärgern, es Deutsche auf nicht über Abgeordnete oder an Verbindungen gekommen wurden. Am Abend gab es im Einsatztagen: von „Schöne Farben" an Mädchen. Theil i. Aufgeschrift von den Selbstkommandanten an Schiff Deutsche jeder im Einsatztag einen Rede gehalten an die selbstkommandanten Offiziere auf dem Gelände an Gästen zu - das war sehr lustig

Das Essen in der Kantine genau Kaffeezeiten in allen Fällen — machen; der Chef war der an dem Mitglieder der Hilfswerksadmirale mit Anweisungen; die deutschen Assadmirale fahren an diesem Tage mehrere nach 25 Jahren [gestrichen] Hilfe vom Kultusministerium ungefähr, ist dann hier die Gründer ihrer ausgezeichneten Mitglieder beschäftigt.

Der 11. Gefreite 1950 war schön, liebe Eltern, denn an diesem Tage machte der Deutsche, mit dem Deutschen [gestrichen] das Festessen, seine Morgengymnastik war: Schwer!

mangelte; [gestrichen] Festessen [gestrichen] Festen

+

= Unmöglichkeit

[1928]

Der elfte August 1950

Aus dem Nachlass eines deutschen Bürgers voreilig herausgegeben

von

Walter von Molo

Nun will ich euch, liebe Enkel, unseren Verfassungstag in Berlin beschreiben. Schon in aller Frühe musizierte die Stadt überall in Farben und Tönen und die grösste Freude war es für mich, zu sehen, dass der Mensch wirklich für einen Tag gut sein kann, wenn es ihm einmal im Jahr, und nur für einen Tag, gut zu Mute ist; die Finanzämter, die Gerichte, die Zollämter, alles, was den Menschen in seiner Schlechtigkeit zu ärgern vermag, waren geschlossen; die Telephonverbindungen kamen sofort zustande, weil an diesem Tage jeder, selbst der Automat, bewusst war, dass er der Gesamtheit diene, dass er nur deswegen da sei. Es war wundervoll schönes Wetter, warm und doch nicht heiss, kein Gewitter, weil die Wetterwarten ihre Prophezeiungen als unmoralisch eingestellt hatten. Aus den Schulen zogen die Mädels und Jungens mit ihren Lehrern und Lehrerinnen ins Freie, sie sangen nicht als sie den schönen Grunewald sahen, weil sie wussten, dass ihn der einige Magistrat so hoch aufgebaut hatte, sie waren still im Wald, weil sie wussten, dass Schönheit nur still innerlich gefeiert werden kann, dass Dankbarkeit, dafür, dass der Wald nicht mit Zinskasernen und geschmacklosen Villen verbaut wurde, die Augen leuchten, aber nicht die Schallblasen tönen lässt. Die Kinder spielten mit ihren Lehrern und versammelten diese um sich und erzählten ihnen, was eine selbstbewusste Republik sei –, wie sie wirklich geworden, dass niemals deutsche Geschichte von der Masse ohne Führer, niemals aber auch von Führern allein ge-

macht worden sei, noch könne. Die Lehrer schrieben sich das auf und bewahrten es in dem Herzen, sie versprachen, von nun an in dieser Art Geschichte vorzutragen und nicht mehr den Schülern das Bild kindischer Uneinigkeit und Rechthaberei zu geben.

Bei der Gedächtniskirche kam es zu einem rottierungsähnlichem Tumult: dort wollte ein besonders bewusster Republikaner eine Rede über Wotan halten, gegen die verjudeten Evangelischen und Katholiken, da aber trat die Geistlichkeit aller Gottrichtungen vor und sprach: Die humanen Juden tun, was die Christen tun sollen und ohne das alte Testament kommen die Christen nicht aus, von dem, was Luther nicht wollte, hat die katholische Kirche schon vieles abgelegt und von dem, was katholisch ist, nimmt die evangelische Kirche immer mehr an – wollen wir uns nicht vertragen, wir sind doch alle Deutsche? Da war sofort Einigkeit; denn es ist das Kennzeichen der Republik, dass jeder in ihr national ist,weil es keinen privilegierten nationalen Kreis in ihr gibt, der die andern zur Opposition treibt, weil er zu Selbstverständlichem und zu von Geburt gegebenem pathetisch erziehen will. Der mit dem Wotan war nicht ganz überzeugt, er warf ein, dass die Dichtung verjudet sei und zwar erst in der Republik, dass dadurch die deutsche Sprache in Gefahr sei, zu verkommen. Da sagte man ihm, dass die Bibel die Grundlage unsres Deutsch sei, dass die Evangelischen im Semi-Kürschner von Professor Bartels ständen, dass Döblin vor 22 Jahren den 50. Geburtstag gefeiert habe, und dass er damals und auch heute noch, da er 72 Jahre alt werde, wundervolles deutsch schreibe, dass das von Wotan aber nicht

sicher nachgewiesen sei; da gab sich der mit dem Wotan auch zufrieden, aber nur unter der Bedingung, dass Emil Ludwig zu seinem 70. Geburtstag kein Buch über Wotan schreibe. Das wurde feierlich versprochen und nun war auch bei der Gedächtniskirche Einigkeit.
Und nun das Interessanteste: In der Walter von Molo-Strasse kamen der Stahlhelm, das Reichsbanner und der rote Frontkämpferbund gezogen. Sie hatten Fahnen

3.Seite
in den verschiedensten Farben, weil der Deutsche das Historische liebt. Man befürchtete eine Störung des Festes, denn, wenn der Deutsche in Farben ist, dann wurde er auch in meinen Tagen noch leicht gefährlich, aber, guckt doch, die drei Züge begrüssten sich mit freudigen Zurufen und als einer, der dreissig Jahre geschlafen hatte, das nicht richtig fand, da riefen sie ihm lachend zu: Wir sind doch nicht blöd! und vermischten ihre Züge und Farben und gingen Arm in Arm zu der Festwiese, auf der Bismarck und Bebel als Urpaten der deutschen Republik von Louis Ferdinand von Hohenzollern gefeiert wurden, der damals aus eigener Tüchtigkeit Oberbürgermeister Berlins geworden war.
Den ganzen Tag hindurch wurde dem Volk gute Wurst geschenkt; es wurden nur ganz geringe Eintrittspreise und nur zur sofortigen Entlohnung der Künstler verlangt, weil die sich auch einmal im Jahre freuen sollten, die Stars, das sind solche, die sonst nur photographiert werden, wirkten ohne jedes Honorar mit, gerade wie die Leichtathleten, die zur Freude des Volkes und ihrer eigenen liefen, sprangen, schwammen, warfen usw. sich ihre Rekorde nicht registrieren liessen; es fanden an diesem Tage auch keine Uebersee- oder Nordpolflüge statt - niemand sollte sich ärgern, es durfte auch nicht über Psychoanalyse oder von Verdrängungen gesprochen werden. Am Abend gab es im Reichstag einen "Bösen Buben und Mädchen-Ball", aufgeführt von den Volksvertretern und Vertreterinnen und zum Schluss durfte jeder im Reichstag eine Rede halten und die Volksvertreter sassen auf den Gallerien und hörten zu - das war sehr lustig.

Bis spät in die Nacht hinein waren Fackelzüge in allen Gassen und Strassen; der schönste war der von den Mitgliedern der Dichterakademie mit Stearinkerzen; die deutschen Akademiker hatten an diesem Tage endlich nach 25 Jahren ausreichend Geld vom Kultusministerium erhalten,mit dem sie die Gräber ihrer verhungerten Mitglieder besuchten.
Der 11. August 1950 war schön, liebe Enkel, denn an diesem Tage erwarb der Deutsche, was ihm bisher mangelte, dessen Fehlen das Erbübel seiner Vergangenheit und Uneinigkeit war: Humor!

z.Zt. Stockenboi
(Oberkärnten) 28./8.28.

Sehr geehrte Herren,

es ist mir ärgerlich, dass mein Manuskript "Der elfte August 1950" zu spät bei Ihnen eintraf - ich gab die Arbeit "Express", wie man hier sagt, zur Post, am 7.d.M. Bitte sagen Sie Herrn Zadek, dass ich damit einverstanden bin, dass er das Manuskript zu einem geeigneten Termin herausbringt - bloss möchte ich selbst die Korrektor lesen, weil ich die Arbeit, der Eile wegen, als wirkliche Hand-Schrift sandte.- Ich hoffe, dass sich bald ein geeigneter Termin für meine leider immer aktuelle Arbeit findet.

Mit vorzüglicher Hoachtung

Walter von Molo

End of Der elfte August 1950 :